

Nachfolge CHRISTI - Thomas von Kempen

Zweites Buch - 9. Kapitel

Vom Mangel allen Trostes

Was es sagen will: ganz trostlos sein.

Den menschlichen Trost zu verschmähen, wenn man den göttlichen hat, das ist nicht schwer. Aber das ist groß, das ist recht groß, des menschlichen und des göttlichen Trostes entbehren zu können, und um der göttlichen Ehre willen gern die Verbannung des Herzens auszuhalten und sich selbst in keinem Dinge zu suchen und nirgends auf eigene Verdienste zu blicken. Was ist es denn Großes, bei dem sanften Wehen der kommenden Gnade freudig und andächtig zu sein? Diese Stunde möchten alle gern haben. Das ist eine liebliche Fahrt durch dieses Leben, wenn einen die Gnade Gottes sanft dahinträgt! Was Wunder, daß der keine Bürde fühlt, den der Allmächtige auf seinen Händen trägt, den der höchste Führer überall hindurchführt?

Wir behalten uns gern etwas zurück, woran unser Herz noch Trost finden kann, und seines Ichs beraubt sich der Mensch nur ungern. Laurentius, der heilige Blutzeuge, hat die Welt überwunden, weil er, wie sein Priester, alles, was die Welt Reizendes hatte, verachtete. So konnte er es, aus Liebe zu Christus, mit gelassenem Mute ertragen, daß sein Freund, der Papst Sixtus, den er innig lieb hatte, von ihm getrennt wurde. Es hat also in ihm die Liebe zu Gott über alle Liebe zum Menschen gesiegt und das Wohlgefallen Gottes mehr bei ihm gegolten, als aller Menschentrost. So muß auch du einen Freund, der dir noch so lieb und noch so unentbehrlich sein mag, verlassen können, um Gott allein in Liebe anzuhängen. Auch soll es dir keine schwere Bürde sein, wenn ein Freund dich verläßt; denn du weißt ja, daß die Stunde nicht ausbleibt, wo wir alle einander verlassen müssen.

Es muß der Mensch lang und viel mit sich selbst im Kampfe liegen, bis er es lernt, sich ganz zu überwinden und sich mit all seiner Liebe an Gott allein zu ergeben. Wenn der Mensch noch überall nur auf dem Grund und Boden der Eigenliebe steht, so neigt er sich bald wieder abwärts und sucht Menschentrost. Wer aber einmal Christus von ganzem Herzen lieb hat und mit Ernst nach der Tugend ringt, dem ist es nicht mehr um Trost und süße Empfindungen zu tun. Er will viel lieber schwere Prüfungen aushalten und scheut um Christi willen keine Mühe mehr, auch die schwerste nicht.

Wenn dir also ein himmlischer Trost von Gott in die Seele gegeben wird, so nimm ihn dankbar an, und sieh in ihm nicht den Lohn deiner Verdienste, sondern die lautere, unverdiente Gabe Gottes. Achte dich deswegen nicht für besser, freue dich auch nicht zu sehr darüber, und laß keine eitle Anmaßung in dein Herz kommen. Vielmehr soll dich die Gabe Gottes demütiger, behutsamer und in allen deinen Handlungen nur noch vorsichtiger machen. Denn die Stunde des Trostes ist bald vorüber, und es kommt hintennach wieder eine Stunde der Versuchung. Und wenn dann die Tröstung vorüber ist, so muß du den Mut nicht sinken lassen, sondern in Demut und Geduld warten können, bis das Licht des Himmels dein Auge wieder beglückt; denn Gott ist mächtig genug, dir wieder eine Tröstung zu senden, und zwar in größerem Maße.

Dieser Wechsel von Tröstungen und Versuchungen ist denen nichts Neues und nichts Fremdes, die in den Führungen Gottes wohl bewandert sind. Denn die großen Heiligen und die alten Propheten haben eben diesen Wechsel auch an sich erfahren.

Einer von ihnen (Ps. 30, 7) sprach im Übermaß der Gnade: Ich habe es gesagt in der Fülle der Freude: in alle Ewigkeit wank' ich nicht. Was er aber in sich erfahren, als er die Gnade verloren hatte, beschreibt er gleich darauf: Du wandtest dein Angesicht von mir, da ward ich verwirrt. Doch verlor er den Mut nicht, sondern schrie nur desto dringender zum Herrn: Zu Dir, mein Herr, will ich rufen, zu meinem Gott will ich flehen. Darauf ward ihm die Frucht seines Gebetes zuteil, und er bezeugt es selbst, daß er Erhörung gefunden hat: Der Herr hat mich erhört, hat sich meiner erbarmt; der Herr hat mir Hilfe gesendet. Aber worin bestand die Hilfe? Du hast, spricht er (Ps. 30, 12), meine Klagen in Jubel verwandelt und mich mit Freude umgürtet. Wenn es der Herr mit großen Heiligen so gehalten hat, so dürfen wir, Schwache und Arme, den Mut nicht sinken lassen, wenn wir uns bald im Zustande des Eifers, bald im Zustande der Kälte befinden; denn der Geist kommt und geht, nach seinem heiligen Wohlgefallen. Deshalb heißt es bei Hiob (7, 18): *Du suchst ihn am Morgen heim und prüfst ihn, ehe er's denkt.*

Worauf kann ich also meine Hoffnung, oder worauf muß ich meine Zuversicht anders bauen, als allein auf die große Barmherzigkeit Gottes, und allein auf die Gnade, die von oben kommt? Denn sieh! selbst gute Menschen, Brüder voll Andacht und Liebe, oder treue Freunde, oder heilige Bücher, oder schöne Abhandlungen, oder liebliche, geistvolle Gesänge, so viel sie sonst helfen mögen, helfen mir doch im Grunde wenig und sagen mir wenig zu, wenn ich ohne himmlische Gnade in meiner Armut daliege! In dieser Not gibt es kein besseres Rettungsmittel, als geduldig zu sein und in Ergebung in den Willen Gottes seinen eigenen zu verleugnen.

Ich habe noch keinen Menschen gefunden, der so gottselig und so andächtig gewesen wäre, daß er nie in sich eine Abnahme des Eifers gespürt oder ein Zurücktreteten der Gnade erfahren hätte. Kein Heiliger war so hoch entrückt, keiner so helle erleuchtet, daß er nicht vor oder nach seiner Entrückung und Erleuchtung in eine Versuchung gefallen wäre. Denn wer noch nicht um Gottes willen durch irgendein Probefeuere durchgegangen ist, der ist der hohen Beschauung Gottes nicht wert.

Immer kann man die vorangehende Prüfung als einen Vorboten der nachfolgenden Tröstung ansehen. Denn nur denen, die in Versuchung treu bestanden haben, wird die himmlische Tröstung verheißen. Wer überwindet, sagt die Schrift, dem will ich von dem Baume des Lebens zu essen geben.

Auch wird uns die göttliche Tröstung in diesem Leben nur gegeben, damit wir dadurch neue Stärke zum Leiden bekommen. Es folgt auch der Tröstung wieder eine Versuchung, damit sich der Mensch des Guten wegen nicht so leicht erhebe.

- Der Teufel schläft nicht und das Fleisch ist noch nicht tot; deswegen mußst du dich unablässig auf den Kampf rüsten, denn es gibt Feinde genug, zur Linken und zur Rechten, die nicht müde werden.

